

Zum Einfluss lexikalischer Strukturen auf die Konzeptualisierung von Bewegungsereignissen: Französisch und Deutsch

Flecken, Monique, und Christiane von Stutterheim. 2018. „Sprache und Kognition: Sprachvergleichende und lernersprachliche Untersuchungen zur Ereigniskonzeptualisierung“. In *Sprachverarbeitung im Zweitspracherwerb*, herausgegeben von Sarah Schimke und Holger Hopp, 325–56. Berlin: De Gruyter. Stark von mir gekürzt und teils umformuliert.

Einleitung

Die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Sprache und Kognition wird gegenwärtig kontrovers diskutiert und ist noch nicht annähernd beantwortet. Ein Weg, unseren Erkenntnishorizont zu erweitern, liegt in der Untersuchung von L2-Lernern und mehrsprachigen Sprechern.

Hintergrund

Dabei stehen Bewegungsereignisse im Fokus, deren Ausdruck wesentlich auf Kategorien aus den Bereichen der Raum- und Zeitkognition beruht. Sprachliche Formen, die räumliche (wo?) und zeitliche (wann?) Aspekte eines Ereignisses ausdrücken, sind insbesondere deswegen interessant, weil im Verlauf der Sprachproduktion Entscheidungen zur räumlichen und sprachlichen Perspektivierung früh stattfinden. In dieser Phase konstruiert der Sprecher die sogenannte *message*, auf Grund derer bestimmt wird, was man versprachlichen wird (Informationsselektion), wie man die Information strukturiert (Informationsstruktur), und welche Perspektive man einnimmt (Perspektivierung).

Was den Ausdruck von Zeit- und Raumkonzepten betrifft, so unterscheiden sich Sprachen in vielfältiger Weise. Ausgangspunkt und theoretische Grundlage aller Arbeiten in diesem Bereich bilden Talmys wegweisende Studien zur Raumtypologie (1985, 1988, 2000a, 2000b). Talmy kommt zu der These, dass es zwei Typen von Sprachen gibt: *verb-framed* und *satellite-framed* Sprachen. In *verb-framed* Sprachen wird die Weginformation im Verbstamm ausgedrückt wie in folgendem Beispiel im Französischen: *Un enfant entre la maison en courant* (‘Ein Kind betritt das Haus rennend’), in *satellite-framed* Sprachen in Affixen, Partikeln oder anderen verbnahen syntaktischen Kategorien wie das folgende Beispiel aus dem Deutschen illustriert: *Ein Kind rennt rein*.

Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass die Eigenschaften der L1 die Auswahl der Informationen (z.B. Weg vs. Art der Bewegung) als auch auf die Präferenz bestimmter Formulierungsmuster bei der Verwendung der L2 beeinflussen. Offen diskutiert wird nach wie vor die Frage, wie „tief“ diese L1-Effekte auf die kognitiven Prozesse einwirken. Handelt es sich um oberflächlichen Einfluss bei der Formulierung oder wird schon die Planung der *message* und die Wahrnehmung einer Situation beeinflusst?

Vorliegende Studie

Methode

Im Zentrum der vorliegenden Studie stehen die Sprachen Französisch und Deutsch. Französisch weist wesentliche Merkmale von *verb-framed* Sprachen auf. Weg- und Bewegungsinformation wird typischerweise im Verb dargestellt (e.g., *se diriger vers x* ‚sich zubewegen auf x‘, (*s’*) *avancer vers x* ‚sich vorwärts bewegen in Richtung auf x‘, (*s’*) *approcher (de) x* ‚sich x annähern‘), Adjunkte informieren über Ausgangs und Zielorte (e.g., *Une femme s’approche d’une église*. ‚Eine Frau nähert sich einer Kirche.‘). Das Deutsche, ist dagegen dem Typ *satellite-framed* zuzuordnen. Präferiert werden Artverben zur Darstellung von Bewegungsereignissen verwendet. Weginformation wird in Form von Partikeln und Prä-/Postpositionalphrasen mit Kasusmarkierung zum Ausdruck gebracht (z.B. *Eine Frau rennt in das Haus*).

Die Datenerhebung erfolgte durch eine Sprachproduktionsaufgabe. Die Probanden waren aufgefordert, Videoclips zu versprachlichen, in denen unterschiedliche Typen von Bewegungsereignissen gezeigt wurden. Die Videoclips waren 6 Sekunden lang. Insgesamt 20 Stimuli zeigten Bewegungsereignisse, mit unterschiedlich langem Weg zu einem potentiellen Endpunkt; in keinem der Videos wurde der Endpunkt von der Figur erreicht. Die folgende Abbildung zeigt ein Standbild dieses Ereignistyps.



Die Probandengruppen bildeten je 20 Sprecher des Deutschen und Französischen, sowie sehr fortgeschrittene L2-Sprecher (Niveau C1 nach dem Europäischen Referenzrahmen) des Deutschen mit Französisch als L1. Das Alter der Probanden lag zwischen 18 und 35 Jahren. Ihr sozialer Hintergrund war vergleichbar, alle waren entweder Studenten oder hatten einen akademischen Abschluss. Die Aufgabe der Probanden bestand darin, auf die Instruktion *Was passiert in den Videoclips?* hin die Szenen zu beschreiben. Die Probanden wurden aufgefordert, mit der Versprachlichung zu beginnen, sobald sie die gezeigte Situation identifizieren konnten. Neben Audiodaten der Sprachproduktionen wurden Blickbewegungsdaten während des Betrachtens der Videoclips erhoben.

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Sprachproduktionsanalysen bestätigen für die L1-Daten die Muster, die auf Grund der sprachtypologischen Einordnung zu erwarten sind. Französische Sprecher wählen Weg- und Artverben, während deutsche Sprecher beinahe ausschließlich Artverben verwenden, wie Tabelle 1 zeigt.

Tabelle 1

Verb	Art ⁵	Weg	ohne Verb	
L1 Französisch	49 %	51 %	0	
L1 Deutsch	95 %	4 %	1 %	
L2 Deutsch	85 %	4 %	11 %	
Adjunkt	Lokalisierung	Weg	Endpunkt	ohne Adjunkt
L1 Französisch	33 %	11 %	43 %	13 %
L1 Deutsch	10 %	43 %	43 %	4 %
L2 Deutsch	36 %	10 %	35 %	19 %

Betrachtet man die Ergebnisse der L2-Gruppe in der Tabelle, so zeigen sich gemischte Befunde. Die Lerner haben die Artverben als das zentrale verbale Mittel zur Darstellung von Bewegungsereignissen im Deutschen erworben. Die Ergebnisse divergieren jedoch erheblich im Bereich der Adjunkte. Hier entsprechen die Lerner in Selektion der Inhalte und Perspektivenwahl weitgehend den französischen L1-Sprechern.

In Abbildung 1 zeigen sich gruppenbezogene Unterschiede in den Mustern visueller Aufmerksamkeit auf die Figur in den Videoclips. Französische Sprecher weisen einen höheren Aufmerksamkeitsgrad auf die sich bewegende Figur in einem Zeitfenster kurz nach Stimulusonset auf. Dasselbe Muster, wenn auch nicht so ausgeprägt, findet sich bei den L2-Sprechern. Es zeigt sich ein Unterschied im Grad der visuellen Aufmerksamkeit auf die sich bewegende Figur zwischen deutschen und französischen Sprechern, wobei die französische Gruppe ein höheres Maß an Aufmerksamkeit aufweist. Die L2-Sprecher stehen dem Aufmerksamkeitsmuster ihrer L1 näher.

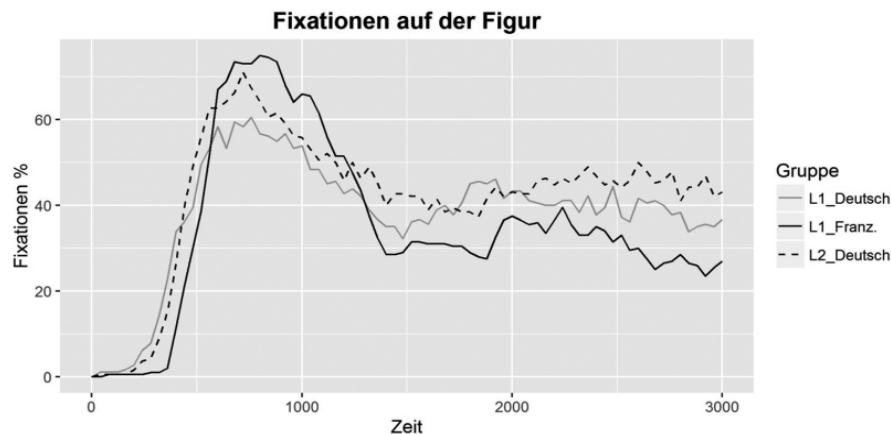


Abbildung 1

Diskussion

Die Ergebnisse der Sprachproduktionsstudie und der Blickbewegungsstudie konvergieren. Die Sprecher des Französischen konzeptualisieren Bewegungsereignisse von den Eigenschaften der sich bewegenden Figur aus. Dies hat Konsequenzen sowohl für die Wahl der Raumkonzepte, die für die sprachliche Wiedergabe ausgewählt werden, als auch für die Konzeptualisierung von Bewegungsart vorrangig als Eigenschaft. Deutsche Sprecher bauen Repräsentationen von Bewegungsereignissen ausgehend von den Spezifika des zurückgelegten Weges auf. Sie wählen entsprechende Konzepte zur Repräsentation eines Bewegungsereignisses aus. Die Figur liefert Artinformation, aber wird nicht zur Ableitung räumlicher Konzepte herangezogen. Dies korreliert mit dem geringeren Maß an visueller Aufmerksamkeit auf die Figur in den Blickbewegungsdaten der deutschen Probanden relativ kurz nach Stimulusonset, d. h. in die Phase, in der nach gegenwärtigem Forschungsstand die Konzeptualisierung der *message* stattfindet. Die fortgeschrittenen L2-Sprecher sind in den Mustern, die der Konstruktion der räumlichen Konzepte zu Grunde liegen, in ihren muttersprachlichen Prinzipien verhaftet, und dies, obwohl sie wesentliche lexikalische Mittel in der L2 erworben haben. Diese Befunde machen deutlich, dass mit dem Erwerb bestimmter sprachlicher Mittel – im vorliegenden Fall der Erwerb von Artverben im Deutschen als L2 – nicht notwendigerweise der Erwerb der konzeptuellen Implikationen der jeweiligen Formen und deren Zusammenführung in Prinzipien der Ereigniskonzeptualisierung verbunden ist.

Fazit

Sprachvergleichende Untersuchungen bilden die Grundlage, um mögliche Transferprozesse auf konzeptueller Ebene zu identifizieren. In der hier dargestellte Studie wurde unter Einsatz experimenteller Methoden zur Erfassung von online Verarbeitungsprozessen für den Bereich der Bewegungsereignisse gezeigt, dass die grammatische und lexikalische Struktur einer Sprache Vorgaben für die Informationsorganisation einer Äußerung macht. Die hier dargestellten Studien haben uns einen Blick auf Phänomene des L2-Gebrauchs geöffnet, die in der Forschung bisher sehr wenig Berücksichtigung fanden und in Sprachlehrbüchern kaum thematisiert werden. Hier weist ein Ansatz, der das sprachliche Produkt auf die erforderlichen Verarbeitungsprozesse und damit auf kognitive Prozesse zurückführt, neue Wege.

Literaturverzeichnis

- Talmy, Leonard. 1985. „Lexicalization Patterns: Semantic Structure in Lexical Forms“. In *Language Typology and Syntactic Description: Grammatical Categories and the Lexicon*, herausgegeben von Timothy Shopen, 57–149. Cambridge, MA: Cambridge University Press.
- . 1988. „The Relation of Grammar to Cognition“. In *Topics in Cognitive Linguistics*, herausgegeben von Brygida Rudzka-Ostyn, 165–205. Amsterdam: John Benjamins.
- . 2000a. *Toward a Cognitive Semantics: Concept Structuring Systems*. Cambridge, MA: Massachusetts Institute of Technology Press.
- . 2000b. *Toward a Cognitive Semantics: Typology and Process in Concept Structuring*. Cambridge, MA: Massachusetts Institute of Technology Press.